

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 16

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

b. Praktischer Theil.

- 1) Turnübungen täglich ca. $\frac{1}{2}$ Std.
- 2) Anschläge, Ziels- und Gewehrübungen " $\frac{1}{2}$ " do. bei Unteroffizierschulen " $\frac{3}{4}$ "
- 3) Zielsübungen auf dem Bock 4 Std.; daneben, soweit nötig, während des Zielschleifens und in den Zwischenpausen unter Mitwirkung des Cadre zu betreiben.
- 4) Compagnie- und Tiraillleursschule an halben Tagen ohne und mit scharfer Munition.

Die Offiziere sollen zum fehlerfreien Commando der Compagnieschule und zur richtigen Fertigung eines Tiraillleursgeschäfts mit scharfen Patronen geführt, die Unteroffiziere ebenfalls zur exakten Ausführung der Compagnieschule, namentlich aber zu der richtigen Führung der Gruppen im Feuer mit scharfen Patronen ausgebildet werden.

- 5) Sicherungsdienst. Es soll in jeder Schule wenigstens eine Vorpostenaufstellung mit Annahme der Truppenstärke eines Bataillons beobachtet werden. Den Offizieren ist, namentlich wenn die Bubenkultur eine Übung im Terrain verunmöglicht, eine oder mehrere schriftliche Aufgaben zu stellen.

Die Unteroffiziere sollen namentlich als Patrouillenführer ausgebildet werden.

- 6) Distanzschüsse: 8 Übungen à 6 Distanzen.

- 7) Zielschleifen nach folgendem

Programm.

Drei vergleichende Feuer auf 300 m.

Scheibe 1 stehend, à 5 = 15 Patr.

I. Periode: Die Übungen der III. und II. Kl. der Schießanleitung 100 "

II. Periode: Die Übungen der I. Kl. mit 4 Einschaltungen.

Nr.	Distanz.	Scheibe.	Anschlag.	
1.	225 m.	5.	stehend	
2.	300 m.	1.	"	
3.	400 m.	1.	Knien	
4.	225 m.	5.	stehend an Baumstamm gelehnt	
5.	250 m.	5.	Knien	
6.	200 m.	6.	liegend	
7.*	225 m.	6.	Knien	
8.*	300 m.	6.	liegend ausgelegt	
9.*	500 m.	2.	Knien oder	
10.*	600 m.	2.	liegend	100 Patr.

III. Periode.

1.	225 m.	Bugsscheibe 1	stehend	
2.	225 m.	verschwindende 3	Knien	
3.	150 m.	5.	stehend	
		beweglich, verschwindend		
4.	150 m.	7.	liegend	215 "
5.*	225 m.	7.	Knien	
6.*	400 m.	5.	liegend	
7.*	250 m.	5.	Knien	
		bewegl. u. verschwindend		
8.*	225 m.	5.	liegend	
		verschwindend		
9.*	700 m.	2	liegend ausgelegt	
10.	800 m.	2	Knien	
		"		
		Die mit * bezeichneten Übungen		100 "

ohne Bedingungen.

Auf die Übungen 10 der II. und III. Periode sind je 10 Schüsse zu verwenden.

c. Übungen auf unbekannte Distanzen (Schnell-, Tiraillleur- und Salvenfeuer)	60 "
Controlesschüsse und Belehrungsschleifen	15 "
Inspektion	50 "
	Total 500 Patr.

In den Unteroffizierschulen können die Übungen auf unbekannte Distanzen auf drei reduziert und die ersparten Patronen auf Tiraillleurfeuer verwendet werden.

Mit den Schießübungen, namentlich denjenigen auf unbekannte Distanzen, sollen kleinere Gefechtsübungen der Compagnie verbunden werden, wobei die methodische Entwicklung zum Schützen geschickth aus der Marschkolonne, thells aus der Reservestellung, das Vorgehen der Tiraillieurs, die Leitung der Gruppen, das Einwohnen der Unterstützungen, sowie das Abbrechen des Gefechts zur praktischen Darstellung gelangen soll.

Sollte mit der Vermehrung des taktischen Unterrichts die Ausführung des Schießprogramms nicht mehr ganz möglich sein, so tritt eine entsprechende Reduktion an den Übungen der II. und III. Periode ein.

III. Munition.

500 scharfe } Patronen per Schüler.
30 blonde }

IV. Verfahren beim Unterricht.

- 1) Wie beim gesammten Unterricht der Infanterie, so namentlich beim Schießunterricht soll darauf geachtet werden, daß die Böblinge den Unterricht nicht bloß für sich selbst verstehen, sondern daß sie auch andere zu unterrichten, anzuleiten und zu überwachen im Stande sind.

Deshalb sollen die Böblinge selbst zum Kommandieren und Leiten der Schießübungen, der Schnell-, Salven- und Tiraillleurfeuer, sowie zur Führung der Schießcomptabilität angehalten werden.

- 2) Muß diese Forderung an die Offiziere bezüglich aller Unterrichtsgegenstände gestellt werden, so soll dagegen bei den Unteroffizieren der Nachdruck auf die Fertigkeit in den Anschlags- und Zielschüssen, das Entspannen und Entladen, die Leitung des Feuers der Gruppen, sowie auf gute Besorgung der Waffe gelegt sein.

V. Disziplin und Polizei.

In den Schießschulen ist die durch Gesetz und Reglement vorgeschriebene Disziplin zu handhaben.

Zur Polizeistunde soll sich alles in der Kaserne befinden. Für die Offiziersschießschulen ist die Polizeistunde auf 10 Uhr 30 Min. festgesetzt; der Schulcommandant ist dafür verantwortlich, daß diese Stunde, wenn auch die Kasernen-Einrichtung die Aufficht erschwert, pünktlich eingehalten werde.

Aunahmsweise mag der Schulcommandant ein- oder zweimal während eines Gurses eine spätere Polizeistunde bewilligen.

Luizen, den 17. März 1877.

Der Oberinstructor der Infanterie:

S. Stöder.

Vorliegendem Instruktionsplan wird die Genehmigung ertheilt.
Bern, 3. April 1877.

Schweiz. Militärdepartement:
sig. Scherer.

Musik.

Oesterreich. (Neue Dienstvorschriften.) Das Reichs-Kriegsministerium hat den vom Kaiser mit Entschließung vom 8. December 1876 genehmigten dritten Theil des Dienst-Reglements für die Sanitäts-Compagnie ausgegeben. Derselbe tritt vom 1. April 1877 an in Wirklichkeit, und wird mit diesem Zeitpunkte das Dienst-Reglement vom Jahre 1860 auch für die Sanitäts-Compagnie außer Kraft gesetzt. — Das Reichs-Kriegsministerium hat ferner den zweiten Theil der zweiten Unterrichtsklasse des Artillerie-Unterrichtes für die Festungs-Artillerie-Compagnien, der neu verfaßt wurde, zur Ausgabe bringen lassen. Die beiden Theile der dritten Klasse dieses Instructions-Buches, enthaltend den Gebrauch und die Verwendung der Festungsgeschüze und den Batterien-Bau, sind unter der Presse und dürfen bis Ende April laufenden Jahres zur Vertheilung gelangen. Endlich wurde auch jener Abschnitt der Neu-Ausgabe des vierten Theiles der Instruction für Truppenschulen des k. k. Heeres, welcher die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen der Genie-Compagnie zum Gegenstande hat, den Truppen hinausgegeben. Der

selbe tritt an die Stelle des bisherigen dritten Theiles der besagten Instruction.

Österreich. (Wissenschaftlicher Club in Wien.) Donnerstag den 8. März sprach Herr Hauptmann G. Rahnshofer des Generalstabes über das, vom k. k. Kriegsarchiv herausgegebene Werk: „Die Feldzüge des Prinzen Eugen“. Einleitend versuchte er den Zusammenhang der Friedens- mit den Kriegswissenschaften in dem Streben darzulegen, die Kosten des bewaffneten Friedens zu vermindern. Den Zusammenhang zwischen der Kriegsgeschichte und Geschichtsschreibung überhaupt sieht er in den geminnützigen Zweck mit, der beide verfolgen, nämlich, Aufklärungen für unsere vaterländische Geschichte, in welcher Richtung noch so wenig geschehen ist, zu bieten. Er stellt die Nachtheile dar, welche einem Staate erwachsen, wenn ihm keine Originalgeschichte zur Seite steht, wie ihre Entstellung moralisch nachtheilig wirkt und ohne vaterländische Quellensorschung die Lehren man geln, welche den Entwicklungsgrad des Staates, die Staats-Idee selbst und die Lösung politischer Streitfragen erkennen lassen. Er erklärte die Genesis des Werkes über den Prinzen Eugen und charakterisiert besonders die Bedeutung seiner Zeit als die Entwicklungs-Epoche der österreichischen Staats-Idee. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. (Dr. U. W. B.)

Frankreich. (Ein tapferes Regiment.) Die Geschichte des zweiten Buaven-Regiments, eines der glorreichsten Regimenter der französischen Armee, ist soeben veröffentlicht worden. Es wurde durch ein Decret von 1852 gebildet und sein erster Commandant war Oberst Vinoy, gegenwärtig General und Großkanzler der Ehrenlegion. Kaum organisiert, wurden schon zwei Bataillone nach Lagnac geschickt. Dann kam der Krimkrieg; das Regiment focht in der Schlacht an der Alma, und sein Oberst, der heldenmühige Cler, pflanzte die französische Fahne auf den Telegraphenturm. Nunächst nahm es an der Schlacht von Magenta Theil und seine Fahnen wurden mit dem Kreuz der Ehrenlegion decort. In Mexiko war es mit bei der Einnahme von Puebla. Bei Größschwester im letzten Kriege fielen 47 Offiziere und 1088 Soldaten des Regiments auf dem Schlachtfelde; die Überreste waren bei San Goultiers und bei anderen Schlachten. Während der neunzehn Jahre, die von seiner Errichtung bis zum letzten Deutschen Kriege verflossen, verlor dieses brave Regiment nicht weniger als 200 Offiziere und 5000 Mann.

Rußland. (Ein Ritt.) „Die Petersburger Zeitung“ veröffentlicht folgenden, dem „Russischen Invaliden“ zugekommenen Bericht aus Kischinew vom 8. Februar, nach welchem 3 Cavallerie-Regimente, 2 Escadronen und eine Batterie den Weg von Kischinew über Bender nach Odessa 170 Werste gleich 25 Meilen in einem abschrecklichen, der Steppe, die man passierte, eigenhümlichen Sturm in 3 Tagen durchlitten. Wir geben die interessante Mittheilung vollinhaltlich wieder. Heute lehrte der Stabschef der activen Armee, General-Adjutant Nepokotschitz, von einem nach Odessa unternommenen Cavallerieritt zurück. Die Entfernung zwischen diesen beiden Punkten beträgt ungefähr 170 Werst und nach der ursprünglichen Disposition sollte das zur Ausführung dieses Altes bestimmte Cavallerie-Detachement den Weg in zwei Tagen zurücklegen und somit etwa 80 Werst täglich machen. Zweck des Rittes war außer der Absicht, die Ausdauer der Pferde und Reiter zu erproben, auch der Wunsch, S. K. H. dem Oberbefehlshaber eine unerwartete Freude zu bereiten, der als General-Inspector der Cavallerie durch sein zähes Streben die russische Reiterei dahin gebracht hat, daß das Zurücklegen derartiger Strecken für sie kaum eine größere Bedeutung hat, als die einer Gewohnheitssache. Das Detachement bestand aus den dem Oberbefehlshaber attachirten, aus Kuban- und Terek-Kosaken gebildeten beiden Schwadronen des eigenen Convos Seiner Majestät, dem Ißiumschen Husaren-Regiment Nr. 11 und dem Kosaken-Regiment Nr. 11, Commandeur Oberst Popow, mit einer Batterie Don-Kosaken. Ubrigens sollen die beiden letzten Regimenter, welche in Grigoropol stehen, sich mit dem aus Kischinew kommenden Detachement erst auf dem halben Wege vereinigen. Dem Gefolge des Stabschefs durften sich außer den offiziell dazu ausgesuchten Personen auch andere Offiziere auf

eigenen Wunsch anschließen. Am 30. Januar 7 Uhr Morgens rückte General-Adjutant Nepokotschitz in Begleitung seines Gefolges von Cavallerie-Offizieren mit der Division der Terek- und Kuban-Kosaken aus Kischinew aus. Der Morgen war trübe, Sprühregen fiel, und nach diesem Anfang durfte man auch für heute eine Fortsetzung des gestrigen Thauwetters bei nebliger stiller Luft erwarten. Bald wurde es aber anders. Kaum hatte das Detachement die Stadt auf etwa 10 Werst hinter sich, so erhob sich ein brausender Sturm. Ein kalter Nordwestwind heulte, ohne sich auch nur eine Minute zu legen, und arzte beständig in so gewaltige Stöße aus, daß er zu Seiten nicht allein Fußgänger zu Boden warf, sondern sogar bespannte Wagen umstürzte. In Kischinew selbst, das in einem Thalessel liegt, und dadurch also mehr oder weniger gegen den Wind geschützt ist, waren die Windstöße so heftig, daß sie ganze Pfützen dünne Straßenloches fortfegten und als Schmutzregen durch die Straßen trieben. Schon darnach kann man sich vorstellen, wie viel Heu- und Strohshuber auf den Feldern vernichtet, wie viel Dächer zerzaust oder gänzlich abgedeckt worden sind, besonders die Stroh- und Schilfhäuser in der Vorstadt und den Dörfern. In der Luft trat plötzlich eine entsetzliche Kälte ein und zur Vervollständigung des Ganzen fiel noch jener zu Eisperlen gefrorene Regen, den der Volkmund „Grüze“ nennt. Diese Grüze segte unter dem Winde mit dem Pfützenwasser vereint horizontal durch die Luft und verursachte einen unerträglichen brennenden und stechenden Schmerz im Gesicht. Die Straßen Kischinew's verödeten, die Fußgänger verschwanden und selten einmal zeigte sich ein Fußgänger auf der Straße, den nur die dringlichste Veranlassung aus dem Hause getrieben haben konnte. Es war ein grausiger Gedanke, etwa irgendwohin zur Stadt hinaus fahren zu müssen und selbst die Fuhrleute mit zweispännigen Gesärtten, die hier sogenannten „Phaslonischschliki“, die von einigen Personen nach Oura Galbina, einem circa 40 Werst von Kischinew entfernten Flecken, gedungen waren, zahlten das empfangene Handgeld zurück und wagerten sich entschieden, in solches Unwetter hinauszufahren. Augenzeuge erzählen, man erinnere sich, daß ein solcher Sturm vor schon 22 Jahren hier wütete, als zwei aus Kischinew nach Ismail und Kilia dirigirte Bataillone vollständig untergingen, indem sie in der Steppe erstarnten. Es ist begreiflich, daß bei solchem Wetter alle in Kischinew zurückgebliebenen Militärpersonen sich sehr beunruhigt und um den Ausgang des Cavallerierittes und besonders um die Gesundheit des General-Adjutanten Nepokotschitz ernstlich besorgt waren. Mit Ungeduld harrte man einer Nachricht vom Detachement entweder durch einen Meldenden, der ihm begegnet, oder durch den Telegraphen. Es kam keine Nachricht. Ein Offizier, welcher zufällig bei diesem Unwetter auf demselben Wege, den das Detachement nehmen mußte, von einer Dienstreise zurückkehrte, erzählte, daß er unterwegs weder von dem Detachement etwas gesehen, noch auch in den Dörfern gehört habe. Das konnte die Unruhe nur steigern. Endlich wurde bereits am Abend eine telegraphische Nachricht bekannt, daß das Detachement um 4½ Uhr Nachmittags wohlbehalten die 58½ Werst entfernte Stadt Bender passirt sei. Ob es aber dort oder irgendwo in der Umgegend geblieben oder weitergezogen sei, berichtete das Telegramm nicht; inzwischen wußte der Sturm nach wie vor und man konnte natürlich auch jetzt noch nicht über das Schicksal der Cavalleristen beruhigt sein. Auch am folgenden Tage noch dauerte das gestrige schneidige, windige und trübe Wetter fort, zu Seiten fiel auch die gestrige „Grüze“, im Allgemeinen aber war der Zustand der Atmosphäre und Temperatur schon bedeutend besser geworden. Man konnte schon auf die Straße gehen und im Notfall sich auch auf's freie Feld hinauswagen. Nachrichten vom Detachement aber trafen immer noch nicht ein. Erst am dritten Tage erfuhr man hier aus Privattelegrammen, daß das Detachement am 1. Februar um 1 Uhr Mittags wohlbehalten und vollzählig in Odessa eingetroffen sei. Es marschierte durch die Stadt bis zum Kaisertor-Boulevard, an welchem Seine Kaiserliche Hoheit im Palais Wohnung genommen hat, und wurde hier von dem General Nepokotschitz im Paradesmarsch vor dem Obercommandirenden vorübergeführt,

welcher aus dem Fenster schaute. S. Hohelt war vollkommen zufrieden mit dem munteren Aussehen der Leute und der Frische der Pferde, welche unter so abscheulichen Witterungsverhältnissen einen Weg von 170 Werst in drei Marschen zurückgelegt hatten, und sah das Detachement in vollkommenster Ordnung. Erkrankte Reiter und Pferde gab es nicht, nur hatten einige der letzteren die Hufeisen verloren. Am ersten Tage hatte das Detachement in ununterbrochenem Sturmwind 76½ Werst zurückgelegt und in dem Dörfe Karagash Halt gemacht, während die 11. Brigade, die beiden oben zuletzt genannten Regimenter, in der Colonie Strasburg bivouakirten. Die noch übrige Strecke thellte man dann des schlechten Wetters wegen in zwei Tagemärche von 56 resp. 44 Werst. General-Adjutant Neapolitshizki legte den ganzen Weg zu Pferde an der Spitze des Detachements zurück und fühlte sich, wie Privatnachrichten versichern, bei seiner Ankunft in Dessa trotz seiner vorgerückten Jahre vollkommen munter, frisch und gesund. (De-U. W.-S.)

Rückland. (Patronenwagen der russischen Infanterie.) Das russische Kriegsministerium hat neue Bestimmungen über das Mischen der Infanterie-Patronenwagen in's Gefecht gegeben. Darnach soll, sobald ein Regiment in's feindliche Artilleriefeuer kommt und in Folge dessen die Bataillone ihre Compagnien Abstand von einander nehmen lassen, jedem Bataillon ein Patronenwagen zugethestet werden, der sich so viel wie möglich durch das Terrain deckt, jedenfalls nicht weiter als 1000 Schritt von den geschlossenen Abstellungen der vordersten Linie aufzuhalten hat. Zwei Soldaten werden dazu bestimmt, die Patronen, wenn es erforderlich ist, in Säcken, die beim Patronenwagen sich vorfinden sollen, oder im Notfall in ihren Mänteln aus dem Wagen zu den kämpfenden Truppen zu bringen. Sobald ein Wagen geleert ist, soll er zum Munitionspark abgehen, um neuen Vorrath zu holen. Bei jedem Wagen befindet sich ein Unteroffizier, der für die Aufstellung u. s. w. verantwortlich ist, und jedem Bataillons-Commandeur ist ein berittener Trainsoffizier zugethestet, welcher dazu dienen soll, die Communication zwischen den Patronenwagen und den im Gefecht befindlichen Abstellungen zu erleichtern. Der Standort der Patronenwagen wird bei Tage durch eine weiße Fahne, bei Nacht durch eine grüne Laterne bezeichnet.

B e r s c h i e d e n e s .

— (Mais als Pferdefutter.) Seitens des früheren italienischen Kriegsministers, General-Lieutenants Nicotis-Magnant, waren im vorigen Jahre bei der Cavallerie Versuche angeordnet worden, um zu erproben, ob sich der Haser im Notfalle durch türkischen Weizen als Pferdefutter ersetzen lasse. Nach ununterbrochen fortgesetzten Experimenten ist man nunmehr zu der Überzeugung gelangt, daß der Mais oder türkische Weizen ein höchst gesundes Futter für Pferde ist. Wenn der Mais auch den Haser nicht vollkommen zu ersetzen im Stande ist, so kann er doch an Stelle desselben in außerordentlichen Verhältnissen ohne Gefahr für die Gesundheit der Pferde und ohne ihre Kraft und Auedauer in auffallender Weise zu schädigen, verabfolgt werden.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Militärisches Vademecum für Offiziere und Unteroffiziere der Schweizerischen Armee.

Zweite verbesserte Auflage.
In Brieftaschenform. Eleg. geb. 2 Fr.

Die Handfeuerwaffen, ihre Entstehung und technisch-historische Entwicklung bis zur Gegenwart von Rud. Schmidt, Major im schweizerischen Generalstab. Mit einem Atlas, 56 Tafeln mit über 400 Zeichnungen in Farbendruck enthaltend. Compl. Fr. 20.

General G. H. Dufour.

Geschichte des Sonderbundskrieges und die Ereignisse von 1856.

Eingeleitet durch eine biographische Skizze.
Nebst einem Bildniss des Verfassers,
gezeichnet von seiner Tochter, sowie einem Croquis
(Facsimile) und 4 Karten.
8. Geheftet Fr. 4.

Die Christlichen Unterthanen der Türkei in Bosnien und der Herzegowina von G. Kinkel, Professor am Eidgenössischen Polytechnikum. 8. Geh. Fr. 1. 20.

Zwei Kanzler.

Fürst Gortschakow und Fürst Bismarck von Jules Kaczko. 8. Geheftet Fr. 10.

Ueber die Sprengwirkung der modernen Kleingewehr-Geschosse

von
Professor Dr. Kocher in Bern.
Preis 50 Cts.

Murten und Karl der Kühne von Karl Hoch, Unter Mitwirkung von A. von Mandrot, eidg. Oberst. Mit einer Karte des Schlachtfeldes von Murten und Illustrationen. 8. Geh. Fr. 2. 70.

Die Murtenschlacht. Lyrisch-dramatische Dichtung von Robert Weber. 8. Geh. Fr. 1.

Die häusliche Krankenpflege von Dr. L. G. Courvoisier, Hausarzt der Diakonissen-Anstalt zu Riehen. Mit einer Tafel Abbildungen. I—III. Auflage. 8. Geheftet Fr. 3. Basel. Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung.